

Gib auf und tröste Dich

Eine neue Sicht auf die depressive Position

Abstrakt des am 16.01.16 gehaltenen Vortrags am 6. Symposium Religion & Psychoanalyse von Daniel@Barth.net

In diesem Vortrag wurde ein psychoanalytisches Verständnis des Buches Hiob erarbeitet. Menschen sind fähig, Unglaubliches zu ertragen, wenn sie einen Sinn darin sehen. Aber völlig sinnlos empfundenes Leid ist meist unaushaltbar. Hiob ist der Prototyp eines Menschen, der in seinem übergroßen Leid keinen Sinn sieht und daher mit sich, seinen Freunden und auch mit seinem Schicksal ringt. Er darf aber seine Wut und seinen Zorn nicht spüren und verlagert diese in seine Freunde, wird psychosomatisch krank und entwickelt Zwangsgedanken. Ständig und vergebens versucht er zu beweisen, dass er schuldlos ist, d.h. sein Leiden nicht verursacht hat. Erst als er diesen Unschuldsbeweis aufgibt, kann er anfangen zu trauern und damit lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Die Hiobs-Geschichte wird als eine Therapie- oder Individuationsgeschichte verstanden: Hiob währte zu Anfang wie ein kleines Kind alles unter Kontrolle zu haben und fühlte sich allmächtig. Dabei übersieht er aber, dass er zu Anfang vom Objekt (Gott als Mutter) geschützt war. Nach dem Eintreffen der Hiobsbotschaften braucht er lange, um seine Abhängigkeit vom Objekt anzuerkennen. Der Trauerprozess beinhaltet nicht nur, seine Beschränktheit anzunehmen sondern aufzugeben, die Abwendung des Objekt verstehen zu können sowie zu verzichten, sich beim Objekt für dessen Abwendung zu rächen. Hiob gibt auf und tröstet sich, noch bevor er wieder alle Güter und Kinder zurückerhält.